

borsla, nunc Fuldae, reimpressa anno 1744, quo Ecclesia principalis et immediata Fuldensis ortus et foundationis suae Jubilaeum millenarium festive celebrabat; adeoque verificabatur:

Bonifa CIV s p Lanta V It Labore: Do CV It ore: r Iga V It Cr Vore: s VI Cap It Is De Core Coronat ornat et a Vget.

Laut § 14 der Stiftsstatuten mußte der Frühmesser applizieren „omnibus huius ecclesiae benefactoribus vivis et defunctis, Deum insuper rogando, ut divini huius cultus fautores et promotores singulariter benedicere dignetur“, die Missa chori aber „cum hac intentione celebretur, ut Nos (Reverendissimum scilicet ac Celsissimum principem et Ordinarium Fuldensem) cum Religiosis, Clero et universo Nobis commisso populo adversus quoscumque adversarios tueri, et benedictione sua replere, pacemque de sede sua sancta super ecclesiam nostram et universum S. Imperium mittere dignetur“.

Die Oration in den Suffragiis Sanctorum lautete: Exaudi, Domine, populum tuum sanctorum Bonifacii et Blasii martyrum et pontificum tuorum patrocinio supplicantium; ut et temporalis vitae nos tribuas pace gaudere, et aeternae reperire subsidium. P. D.

Die Feste beider Stiftspatrone wurden getrennt gefeiert, jedes als Duplex I. cl. cum Octava. Am Bonifatiusfeste und in der Oktav waren nur die Oration und die Lectiones II. Noct. propriae, das Übrige de Comm. unius Martyris Pont. Die Oration war die von Anfang an in Fulda übliche (Bonifatius ohne Socii), die Lect. II Noct. am 5., 7., 8., 9. Juni sind aus der Vita entnommen und, einige sprachliche Verschiedenheiten abgerechnet, denen des jetzigen Mainzer Propriums am 5., 7., 8., 12. Juni gleichlautend. Am 12. Juni las man in II. Noct. den Sermo S. Joannis Chrysostomi: Tempus animadvertite etc.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß vorliegende Abhandlung auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht.

Die Benediktinerinnen-Abtei Rijnsburg (Holland).

Von D. Corbinian Wirz, O. S. B., Merkelbeek.

Die größte und berühmteste Benediktinerinnen-Abtei in Holland ist unstreitig Rijnsburg gewesen. Das Kloster lag im jetzigen Bistum Haarlem und ist gleich allen anderen Klöstern unseres hl. Ordens beim Abfall der Niederlande von Spanien, also schon vor mehr als 300 Jahren, zu Grunde gegangen, so daß es sehr schwierig ist, einiges von der Geschichte desselben mitzuteilen, was in Folgendem geschehen soll.

Petronella, die Witve des Grafen Floris II. von Holland ist die Stifterin dieser Abtei, als welche sie noch in den letzten Jahren

ihres Bestehens genannt wird: „Ein Gebäude, wie kein zweites in den Niederlanden, ein reiches und vortreffliches Kloster, kostbar und herrlich gebaut, eine große und prachtvolle Abtei mit Kirche, Kloster und anderen Wohnungen war Rijnsburg.“

Die alte Burg von Drusus erbaut, welche später ein Jagdschloß mit Kapelle geworden war, lieferte die Steine zu den Fundamenten, den Mauern und Türmen der Kirche und des Klosters. Auf die Bitte Petronellas kamen aus Luttere in Sachsen im Jahre 1133 oder 1134 einige Benediktinerinnen-Nonnen von der Kongregation zu Clugny, die „lesen und singen konnten“, um das zu Rijnsburg gegründete Kloster zu bewohnen. 10 Jahre vergingen noch bis zur Vollendung des Klosters und der Kirche der Abtei, die Andreas van Cuyk, Bischof von Utrecht, zu Ehren der Muttergottes und des hl. Laurentius einweihte. Petronellas Stiftung war aber auch jetzt noch nicht dauerhaft, denn nach 50 Jahren ging beim Brande der Pfarrkirche auch das Kloster in Flammen auf. Erst 1185 wurde die Abtei wieder aufgerichtet, die Nonnen kehrten zurück und begannen unter dem Schutze der Päpste und Könige ihr heiliges Klosterleben daselbst zur Ehre Gottes und dem Heile des Nächsten.

Um einen Begriff von dem Reichtume Rijnsburgs zu bekommen, beginnen wir mit der Beschreibung der Kirche, wobei die Chronisten, um auch die Herrlichkeiten derselben hervorzuheben, an die Worte Christi erinnern: „Sehet! welche Steine und welche Gebäude!“ Sie besaß einen hohen aus Quadersteinen aufgeführten Turm, in welchem schon im 13. Jahrhundert eine große Uhr und ein Glockenspiel war, was damals für eine große Seltenheit galt. Die Fenster waren von berühmten Glasmalern mit Bildern aus der hl. Schrift, den Wappen der holl. Grafen, sowie den Bildern der Stifterin und der größten Wohltätern geschmückt worden, die Wände bedeckten Gemälde al fresco.

Der Hochaltar war prächtig geziert durch Geschenke der Gräfin und anderer adeliger Personen, deren Töchter im Konvente lebten, oder welche sich die Abteikirche zur Grabstätte gewählt hatten. Die Äbtissin Elisabeth van Matenesse kaufte im Jahre 1498 von der Kirche zu Delft einen prächtigen Altartisch, nachdem sie schon 1487 kostbare Chorstühle anfertigen ließ. Dergleichen neue Stühle für die Priester im Chor, an denen Holzschnitzer aus dem Haag und Delft Jahre hindurch arbeiteten.

An hohen Festen wurde das Orgelspiel mit Pauken, Trompeten und sonstigen Instrumenten begleitet, und der Gesang mit großer Sorgfalt gepflegt. Verschiedene Priester besorgten den Gottesdienst in dieser Kirche mit ihren Kapellen, Stiftungen und Altären. Unter letzteren war der Niptenaltar der berühmteste, so genannt, wegen der geistlichen Nuptiae der Schwestern.

Doch die Gemälde, Kapellen und Altäre, die schönen Schnitzereien und die goldenen Kapitälcr der Pfeiler waren nicht die einzigen Zierden dieser Kirche. Vor den Kapellen und Altären sah man fürstliche Gräber, über denen sich schöne Statuen aus durchscheinendem Marmor gehauen erhoben und unter denen Königs-kinder, Grafen und Äbtissinnen begraben lagen. Hier lag die Gräfin Petronella, die fromme Stifterin, 1144 gestorben und ebenso Willem I. mit seinen beiden Kindern. Im Jahre 1235 wurde der einbalsamierte Leichnam Floris IV. von Corbie nach Rijnsburg übertragen und neben seinem Vater bestattet. Floris V. ruhte hier mit seiner Gemahlin Beatrice. Auch die Überreste Johann I. wurden von Haarlem hierher gebracht und 1381 fand Machteld, Gemahlin Willems V. hier ihre letzte Ruhestätte. An einer anderen Seite lag Heinrich, der Sohn Ottos von Gelre; ferner zeigte man hier das Grabdenkmal Floris des Schwarzen, sowie diejenigen der drei Äbtissinnen Sophia, Agnes und Ada von Holland; mit einem Worte, man konnte wirklich in Rijnburg „vom Reichtum der Gräber“ sprechen.

In Übereinstimmung mit dem schönen Bau der Kirche war auch alles übrige der Abtei. Im zweiten Stock waren die Zimmer der Äbtissin, sowie die Zellen und Schlafräle der Nonnen, im ersten hingegen sah man den Kapitelsaal, der sich durch Größe und Schönheit auszeichnete und worin die Schwestern über die Angelegenheiten des Klosters verhandelten; dort wurde auch der Äbtissin in Gegenwart des Adels und der Vasallen gehuldigt. Ferner befand sich dort ein Speisesaal für die Gäste, der, wie Bots — dem ich überhaupt gefolgt bin, — angibt, 660 Pfund Kerzen zur Erleuchtung jährlich bedurfte; daran schlossen sich die Wohnungen der Rektoren und Beichtväter.

In einer Reihe anderer Säle waren die Bibliothek, die Schulen, die Schneiderei, Schusterei und die Krankenzimmer. Auch hatte man eine große Menge Wohnungen für die geistlichen und weltlichen Diener der Abtei und weiter Küchen, Vorratskammern, eine Bäckerei, ein Waschhaus, Wein-, Bier- und andere Keller, ja selbst ein Gefängnis. Äbtissin Elburg van Boetselaer baute 1561 ein großes Haus mit Stallungen zum Dienste der Gäste und ließ das sogenannte Nijenhaus, das früher diesem Zwecke diente, abbrechen.

In der Abtei zu Rijnsburg war es den Ordenskandidatinnen nur dann erlaubt die hl. Gelübde abzulegen, wenn sie mit der Tugend, den Adel der Geburt von väterlicher und mütterlicher Seite, sowie von 4 Großvätern nachweisen konnten; die Anzahl der Nonnen wurde durch eine Bulle von Papst Alexander 1499 auf vierzig festgesetzt. Die Geschlechter des höchsten niederländischen Adels, wie die van Brederodes, van Teijlingens, de Wassenaars, van Arkels, van Egmond und anderen hohen Häusern, wie das der

Grafen von Holland waren hier vertreten. Auch wurden hier die Kinder der Vornehmen erzogen und unterrichtet.

Es darf uns also nicht Wunder zu nehmen, daß die Abtei auch häufig von adeligen Personen aufgesucht wurde, besonders seit die Grafen von Holland in's Graverhage ihre ständige Residenz hatten. So kam Willem IV. Samstags Abends am 18. Mai 1345 an und blieb dort Sonntags zu Tisch. Öfter kam Herzog Willem von Bayern im Jahre 1347 ins Kloster; desgleichen Herzog Albrecht und viele andere berühmte Personen. Desgleichen begab sich auch die Äbtissin zu verschiedenen Malen in die Residenz, begleitet von einigen Nonnen, zum Besuche des Grafen. Daß bei solchen Besuchen, sowohl zu Rijnsburg als im Haag, die gewöhnlichen Feierlichkeiten mit Jagd u. s. w. stattfanden, ist leicht aus der Geschichte zu beweisen. Dennoch wurden die kirchlichen Tagzeiten und die übrigen Vorschriften der Regel nicht außer Acht gelassen, und genossen die Nonnen den Ruf von Tugendhaftigkeit. Ohne besondere Erlaubnis der Oberin war jedes Eigentum verboten und, wie die Geschichtsschreiber sagen, auch im Refektorium, wo die Nonnen auf langen Bänken saßen, hatten sie nur gewöhnliche Kost. Das Gerücht, daß die Nonnen morgens geistlich und nachmittags weltlich gewesen waren, wird von Hofdijk als Lüge bezeichnet, die ihren Ursprung darin gehabt haben soll, daß die Schwestern außerhalb des Konventes weltliche Kleider getragen hätten. Oßmeer fragt deshalb, was wohl daran gelegen sei, daß die Nonnen nachmittags beim Besuche des Adels sich auf eine anständige Weise mit Erlaubnis der Äbtissin zerstreuten.

Diejenige, die in einem so hochadeligen Stifte den Stab als Äbtissin führte, genoß natürlich auch ein großes Ansehen. Sie vergab alle Ämter und führte den Ehrentitel „Merrouve“; später selbst „Äbtissin von Gottes Gnaden“ und war mehr als eine Königin geehrt. Als Karl V. sich einst zu Haarlem aufhielt und in Agstgeest der Äbtissin von Rijnsburg begegnete, verließ er sofort seinen Hofwagen, kniete vor der Äbtissin nieder, nannte sie „meine gebietende Frau“, und blieb knien, bis jene ihn selbst aufhob.

Unter die Rechte des Äbtissin gehörte auch das Münzrecht, obwohl es zweifelhaft ist, daß die dort geprägten Münzen überall gangbar gewesen seien; sodann das Recht der Begnadigung der zum Tode Verurteilten und endlich die Befugnis Brauereien zu errichten (was sonst nur ein Recht der Städte war), um von all den übrigen Privilegien gar nicht zu reden. Was das zweite Recht insbesondere betrifft, wissen wir, daß die Äbtissinnen zweimal davon Gebrauch gemacht haben. Äbtissin Elburg von Langevack begnadigte 1560 einen gewissen Koppedraijer, der jemanden tot-

gestochen und ebenso handelte im gleichen Fall Stephanie van Rossum 1573 mit Gerritz Smit.

Zu berühmt und bekannt war die Abtei, um nicht auch unter dem besonderen Schutze Roms zu stehen, besonders seit Graf Dirk VI. auf seiner Reise nach Palästina zu Rom gewesen, die Abtei dem hl. Petrus dargebracht und Papst Innocenz II. das Protektorat über das Stift angenommen hatte. Dieser Papst erließ für die Abtei auch die Bulle der Exemption, welche seine Nachfolger — auf Bitten der Äbtissin — nach ihrer Thronbesteigung zu bestätigen pflegten. Spätere Päpste schenkten ihren geliebten Töchtern noch verschiedene Privilegien; mit einem Wort — sagt hier Pars — es regnete Bullen von Rom, Avignon und anderen Aufenthaltsorten der Päpste. Honorius III., Innocenz II., III. und IV., Bonifatius VIII., Clemens V. und VI., Alexander IV. und VI., ein Urban, Nikolaus und Johannes bezeugten der Abtei ihre Liebe und Gunst; es gibt keinen Papst des 13., 14. oder 15. Jahrhunderts, der dem Stifte keine Privilegien verliehen hätte. Und doch sehen wir bald die Bischöfe — trotz aller Exemption — als Stellvertreter der Päpste — der Abtei gegenüber auftreten. Besonders seit 1300 waren sie oft Schiedsrichter in Streitigkeiten. Alle Ernennungen zu Pfarrern und Kaplänen, welche die Äbtissinnen an ihren Kirchen vornahmen, bedurften der Genehmigung des Bischofs; derselbe gab die Erlaubnis zum Einkleiden der Nonnen, ja selbst die neue Wahl der Äbtissin bedurfte seiner Zustimmung.

Doch fand Rom auch noch andere Stellvertreter. Der Prior von Sion bei Delft bat den hl. Stuhl, den Abt von St. Maximin zu Trier mit der Visitation Rjnsburgs zu betrauen, denn der Prior glaubte, „daß daselbst das süße Gift des Reichtums eingedrungen sei“. Der Abt aber konnte seinen Auftrag, als Ausländer durch die Äbtissin und den Herzog Philipp von Burgund daran gehindert, nicht ausführen. Erst im April 1454 geschah die Visitation durch die Äbte von St. Paul und St. Pankratz, ersteres zur Utrecht, letzteres zu Voorne gelegen. Diese gaben der Abtei auch neue Statuten. Um das Jahr 1500 wurde die Observanz bei den Visitatoren gelobt. Nicht weniger wie die Päpste begünstigten die Grafen dieses Kloster. Willem II., Dirk VI. und VII., Floris IV. und V., Sophia die Gemahlin Dirks VI., eine Blasia II., sie alle waren mit noch vielen anderen Wohltäter der Abtei, so daß diese beschirmt von Päpsten, Bischöfen, Fürsten und Grafen, sowie auch von diesen beschenkt, einen großen Reichtum besaß.

Zur Abtei gehörten, um nur einiges zu nennen, große Landgüter zu Noordwijk, Schieland, Rijswijk und Warmond, 2 Höfe zu Lier, 2 von Ada van Brandenburg, 2 Herrschaften zu Booskoop und Rjnsburg, ferner Wiesen, Felder, Häuser und Stallungen zu

Aalsmeer, Bokelsdijk, Castricum, Delft, Hodenpijl, Haserswou-Ratwijk, Monster, Noordwijk, Made, Oegstgeest, Soeterwou, Rotterdam u. s. w. u. s. w. Doch hierin bestand der eigentliche Reichtum der Abtei nicht allein, sondern in all den Zehnten sowohl von Ländereien, als auch von mehr als 30 Dörfern in Zeeland, Vriesland, Flandern, Holland u. s. w.

Aus diesem Reichtum ist auch die große Wohltätigkeit des Stiftes erklärbar. Denn man vergesse beim Lesen dieser Schätze nicht, daß dreimal in der Woche mehr als 2000 Personen ihre Kost erhielten; ja, daß an einem Pfingstmontag an 6700 Arme Speisen ausgeteilt wurden. Für alle Gäste, auch den höchsten Adel war offene Tafel. Christian II., König von Dänemark, wohnte hier zuerst mehrere Wochen lang und verblieb später ein volles halbes Jahr daselbst.

Mehr als einmal waren die Schwestern in Gefahr durch die im Stifte ausgebrochenen Brände wiederum verjagt zu werden; zuletzt noch im Jahre 1446, aber jedesmal wurde die Gefahr glücklich abgewendet.

Wie einige Chronisten berichten, soll ungefähr 30 Jahre vor Untergang des Stiftes, statt der Regel des hl. Benedikt die des hl. Augustin in demselben eingeführt worden sein.

Sehr traurig sind die Schicksale dieses berühmten Klosters in den letzten Jahren seines Bestandes. Von den Kriegen des 14. und 15. Jahrhunderts hatte die Abtei wenig gelitten, doch von 1572 an beginnen die Leiden und Klagen häufiger zu werden. — Am 23. Januar 1574 siegelte die Äbtissin Stephanie von Rossum noch einen Lehnbrief der Abtei. Erst einige Monate später verließen die Schwestern das Kloster. Nun nahmen die Spanier es in Besitz und sollen es verbrannt haben, was jedoch falsch ist, denn Jünglinge von Leiden haben dies bei einem Kampfe gegen die Spanier getan. So wurde, wie die Holländer sagen, dieses schöne Kloster: „Ein Steinhau“, auf dem Raben und Eulen ihr schreckliches Klaglied heulen“.

1579 wurde die Kirche als Pferdestall benützt. Nach der Verwüstung sah man noch folgende 3 Inschriften unter den Trümmern: I. Willem I. Graf von Holland, gestorben 1223. II. Adelheid, Tochter des Herzogs von Geldern und Gemahlin Willems, gestorben 1218. III. Ada, Tochter Willem I., Grafen von Holland, Äbtissin zu Rijnsburg, gestorben 1257.

Liste der Äbtissinnen.

1. Cunera, Schwester des Grafen van der Bichte, wurde durch die Stifterin selbst ernannt, † 1178.
2. Bonifacia, † 1178.
3. Sophia von Holland, Tochter Dirk VI., trat die Würde der Äbtissin ab an ihre Nichte, † 1212.

4. Agnes von Holland, Tochter Floris III, † 1228.
5. Adelheid von Wassenaar.
6. Adelheid von Deventer.
7. Erdisia oder Emissa, regierte 1233.
8. Ada von Holland, Tochter Willem I., † 1257.
9. Klarissa.
10. Adelheid, † 1287.
11. Jutta von Deventer.
12. Elisabeth von Wieldrecht, † 1318.
13. Ada von Teylingen.
14. Ada von Leyden, 1316.
15. Sybilla oder Mabelia von Wassenaar, † 1328 oder 1326.
16. Mechtildis von Duivenvoorde, † am Himmelfahrtsfest 1349.
17. Margaretha von Langerak, † 4. März 1358.
18. Klarissa von Schengen, † 1364.
19. Agnes von Heurn, lebte 1392.
20. Sophia von Drongelen 1397.
21. Katharina von Römerswaal, wurde abgesetzt und starb 1408.
22. Margaretha von Buuren, † 1411.
23. Klementia van der Horst, † 17. Febr. 1432.
24. Bertradis von Langerak, † 6. April 1441.
25. Margaretha von Oostende, † 1452.
26. Margaretha von Bruelis, † 3. Juni 1470.
27. Elisabeth von Mathenes, † 4. Sept. 1499.
28. Beatrix von Rommerswaal, † 1. Febr. 1529.
29. Adriana von Bosland, † 14. April 1534.
30. Maria Schenk von Toutenburg, Schwester des Erzbischofes,
† 14. Dez. 1552.
31. Elburg von Boetselaar, † 29. März 1566.
32. Stephanie von Rossum, † 27. Dez. 1603.

Äbtissin Stephanie führte nach der Aufhebung des Klosters ihre Titel noch fort und rief sogar noch die Nonnen zusammen. Nach ihr ernannte die Ritterschaft noch Barbara von Oijenbrugge und Anna von Berehem zur gleichen Würde. Doch als diese Anna einige Wochen in der Kirche des hl. Petrus zu Leiden begraben lag, beschloß die Ritterschaft sowohl die Stelle als auch die Würde einer „Äbtissin“ ganz abzuschaffen.

Die Güter der Abtei kamen zum Teil an Rentmeister, zum Teil an die Ritterschaft, den größten Teil aber erhielt die Universität zu Leiden.